

Raimund Schwedeler

Suite op 50
für
Violoncello

entstanden als Musik zu
"Heroischer Augenblick"
von Stefan Zweig

Suite für Violoncello

Raimund Schwedeler
op. 50

I.

Largo

f

5

mp *cresc.*

f

p cresc.

f

piu f

Moderato (ruhig bewegt)

1
2
3
4
5
6
p *p* *mp* *p* *p*

7
8
9
10
11
12
mf *con espr.* *p* *mp cresc.*

13
14
15
16
17
18
mf *p* *f*

19
20
21
22
23
24
25
mf *p cresc.* *dim.* *p* *mp*

26
27
28
29
30
mf *mp* *mp* *mf*

31
32
33
34
35
f *f > p*

36
37
38
39
40
41
42
pp *p* *mp* *mp* *mf cresc.*

43
44
45
46
47
48
f con espr. *mf* *mp* *p*

V.

Allegro

Musical staff 1: Bass clef, 3/4 time signature. Measures 1-4. Dynamics: *f*, *mp*, *f*, *mp*.

Musical staff 2: Bass clef. Measures 5-8. Dynamics: *f*, *f*, *stacc. cresc.*

Musical staff 3: Bass clef. Measures 9-13. Dynamics: *mf*.

Musical staff 4: Treble clef. Measures 14-17. Dynamics: *f*, *f*.

Musical staff 5: Treble clef. Measures 18-21. Dynamics: *mf*.

Musical staff 6: Treble clef. Measures 22-25. Dynamics: *fp*.

Musical staff 7: Bass clef. Measures 26-29. Dynamics: *fp*, *fp*.

Musical staff 8: Bass clef. Measures 30-33. Dynamics: *fp*, *fp*.

33 Musical staff 33: Treble clef, C major key signature, 4/4 time signature. Measures 33-35. Dynamics: *fp*, *f sempre*.

36 Musical staff 36: Bass clef, C major key signature, 4/4 time signature. Measures 36-37.

38 *allargando* Musical staff 38: Bass clef, C major key signature, 4/4 time signature. Measures 38-39. *allargando*.

40 *largamento* Musical staff 40: Bass clef, C major key signature, 4/4 time signature. Measures 40-41. *largamento*.

42 *f* Musical staff 42: Bass clef, C major key signature, 4/4 time signature. Measures 42-43. *f*.

44 *con espr.* Musical staff 44: Bass clef, C major key signature, 4/4 time signature. Measures 44-47. Includes triplets and a 3/4 time signature change. *con espr.*

48 *cresc.* *ff* *Largo* Musical staff 48: Bass clef, C major key signature, 4/4 time signature. Measures 48-51. Includes a 3/4 time signature change and dynamic markings. *cresc.*, *ff*, *Largo*.

52 Musical staff 52: Bass clef, C major key signature, 4/4 time signature. Measures 52-55.

Heroischer Augenblick
Dostojewski, Petersburg, Semenowskplatz,
22.Dezember 1849

Nachts haben sie ihn aus dem Schlaf gerissen,
Säbel durchklirren die Kasematten,
Stimmen befehlen; im Ungewissen
Zucken gespenstisch drohende Schatten.
Sie stoßen ihn vorwärts, tief gähnt ein Gang,
Lang und dunkel, dunkel und lang.
Ein Riegel kreischt, eine Türe klirrt;
Dann spürt er Himmel und eisige Luft
Und ein Karren hart, eine rollende Gruft,
in die er eilig gestoßen wird.

Neben ihm, hart in Eisen geschlossen,
Schweigend und mit verblaßtem Gesicht
Die neun Genossen;
Keiner spricht,
Denn jeder spürt,
Wohin der Karren ihn vorwärtsführt,
Und daß dies unten rollende Rad
Ihr Leben zwischen den Speichen hat.

Da hält
Der ratternde Karren, die Türe knarrt:
Durch das geöffnete Gitter starrt
Sie ein dunkles Stück Welt
Mit trüb-verschlafenem Blicke an.
Ein Häuserkarree,
Die Dächer niedrig und schmutzig bereift,
Umschließt einen Platz voll Dunkel und Schnee.
Nebel umfloreten mit grauem Tuch
Das Hochgericht,
Und nur um die goldene Kirche streift
Der Morgen mit frostig blutendem Licht.

Schweigend treten sie alle an.
Ein Leutnant liest ihren Urteilsspruch:
Tod für Verrat durch Pulver und Blei,
Tod!
Das Wort fällt wie ein wuchtiger Stein
In den frostigen Spiegel der Stille hinein,
Es klingt
Hart, als schlänge etwas entzwei,
Dann sinkt
Der leere Schall ins lautlose Grab
Der eisigen Morgenstille hinab.

Wie im Traum
Fühlt er alles mit sich geschehen
Und weiß nur, daß er jetzt sterben muß.
Einer tritt vor und wirft ihm stumm
Ein weißes, wallendes Sterbehemd um.
Ein letztes Wort grüßt die Gefährten,
Und heißen Blicks,
Mit stummem Schrei,
Küßt er den Heiland am Kreuzifix,
Den der Pope ihm ernst und mahnend hinbietet;
Dann werden
Sie alle zehn, je drei und drei,
Mit Stricken an ihre Pfähle genietet.

Schon
Kommt ein Kosake eilig heran,
Die Augen ihm vor dem Gewehr zu verbinden.
Da greift - er weiß es: zum letzten Male! -
Der Blick vor seinem großen Erblinden
Gierig nach jenem kleinen Stück Welt,
Das der Himmel ihm drüben entgegenhält:
Im Frühschein sieht er die Kirche lohn:
Wie zum letzten seligen Abendmahle
Glüht ihre Schale,
Gefüllt mit heiligem Morgenrot.
Und er greift nach ihr mit plötzlichem Glück
Wie nach Gottes Leben hinter dem Tod...

Da schnüren sie ihm die Nacht um den Blick.

Aber innen
Beginnt das Blut nun farbig zu rinnen.
In spiegelnder Flut
Steigt aus dem Blut
Gestaltetes Leben,
Und er fühlt,
Daß diese Sekunde, die todgeweihte,
Alle verlorenen Vergangenheiten
Wieder durch seine Seele spült:
Sein ganzes Leben wird wieder wach
Und geistert in Bildern durch seine Brust;
Die Kindheit, bleich, verloren und grau,
Vater und Mutter, der Bruder, die Frau,
Drei Brocken Freundschaft, zwei Becher Lust,
Einen Traum von Ruhm, ein Bündel Schmach;
Und feurig rollt der bildernde Drang
Verlorene Jugend die Adern entlang,
Sein ganzes Sein fühlt er nochmals tief innen
Bis zur Sekunde,
Da sie ihn an den Pfahl gebunden.
Dann wirft ein Besinnen, schwarz und schwer
Seine Schatten über die Seele her.
Und da
Spürt er, wie einer auf ihn zutritt,
Spürt einen schwarzen, schweigenden Schritt,
Nah, ganz nah,
Und wie er die Hand ihm aufs Herz hinlegt,
Daß es schwächer... und schwächer... und gar nicht mehr schlägt -
Noch eine Minute - - dann ist es vorbei.
Die Kosaken
Formen sich drüben zur funkelnden Reih...
Die Riemen schwingen... die Hände knacken...
Trommeln rasseln die Luft entzwei.
Die Sekunde macht Jahrtausende alt.

Da ein Schrei:
Halt!
Der Offizier
Tritt vor, weiß flackt ein Papier,
Seine Stimme schneidet hell und klar
In die harrende Stille:
Der Zar
Hat in der Gnade seines heiligen Willens
Das Urteil kassiert,
Das in mildere Strafe verwandelt wird.

Die Worte klingen
 Noch fremd: er kann ihren Sinn nicht erdenken,
 Aber das Blut
 In seinen Adern wird wieder rot,
 Steigt auf und beginnt ganz leise zu singen.
 Der Tod
 Kriecht zögernd aus den erstarrten Gelenken,
 Und die Augen spüren, noch schwarz verhängt,
 Daß sie Gruß vom ewigen Lichte umfängt.

Der Profos
 Schnürt ihm schweigend die Stricke los,
 Zwei Hände schälen die weiße Binde
 Wie eine rissige Birkenrinde
 Von seinen brennenden Schläfen ab.
 Taumelnd entsteigen die Augen dem Grab
 Und tasten linkisch, geblendet und schwach
 In das schon abgeschworene Sein
 Wieder hinein.

Und da sieht
 Er das gleiche goldene Kirchendach,
 Das nun im steigenden Frührotschein
 Mystisch erglüht.

Die reifen Rosen der Morgenröte
 Umschlingen es wie mit frommen Gebeten,
 Der glitzernde Knauf
 Deutet mit seiner gekreuzigten Hand,
 Ein heiliges Schwert, hoch in den Rand
 Der freudig errötenden Wolken hinauf.
 Und dort, aufrauschend in Morgenhelle,
 Wächst über die Kirche der Gottesdom.

Ein Strom
 Von Licht wirft seine glühende Welle
 In alle klingenden Himmel empor.

Die Nebelschwaden
 Steigen qualmend, wie mit der Last
 Allen irdischen Dunkels beladen,
 In den göttlichen Morgenglast,
 Und Tönen schwillt empor aus den Tiefen,
 Als riefen
 Tausend Stimmen in einem Chor.
 Und da hört er zum erstenmal,
 Wie die ganze irdische Qual
 Ihr brennendes Leid
 Brünstig über die Erde hinschreit.

Er hört die Stimmen der Kleinen und Schwachen,
 Der Frauen, die sich vergebens verschenken,
 Der Dirnen, die sich selber verlachen,
 Den finstern Groll der immer Gekränkten,
 Die Einsamen, die kein Lächeln berührte,
 Er hört die Kinder, die schluchzenden, klagen
 Und die schreiende Ohnmacht der heimlich Verführten,
 Er hört sie alle, die die Leiden tragen,
 Die Ausgesetzten, die Dumpfen, Verhöhnnten,
 Die ungekrönten
 Märtyrer aller Gassen und Tage,
 Er hört ihre Stimme und hört, wie sie

In einer urmächtigen Melodie
 Sich in die offenen Himmel erheben.
 Und er sieht,
 Daß einzig das Leiden zu Gott aufschwebt,
 Indes die andern das schwere Leben
 Mit bleiernem Glück an die Erde klebt.
 Aber endlos weitet sich oben das Licht
 Unter dem Schwalbe
 Der steigenden Chöre
 von irdischem Leid;
 Und er weiß, sie alle, sie alle
 Wird Gott erhören,
 Seine Himmel klingen Barmherzigkeit!

Über die Armen
 Hält Gott nicht Gericht,
 Unendlich Erbarmen
 Durchflammt seine Hallen mit ewigem Licht.
 Die Apokalyptischen Reiter entstiegen,
 Leiden wird Lust, und Glück wird zur Qual
 Für den, der im Tode das Leben erlebt.
 Und schon schwebt
 Ein feuriger Engel bodenwärts
 Und bohrt ihm den Strahl
 Der heiligen, schmerzgeborenen Liebe
 Tief und strahlend ins schauernde Herz.

Da bricht
 Er ins Knie wie gefällt.
 Er fühlt mit einmal die ganze Welt
 Wahr und in ihrem unendlichen Leid.
 Sein Körper bebt,
 Weißer Schaum umspült seine Zähne,
 Krampf hat seine Züge entstellt,
 Doch Tränen
 Tränken selig sein Sterbekleid.
 Denn er fühlt, daß, erst seit
 Er die bitteren Lippen des Todes berührt,
 Sein Herz die Süße des Lebens spürt.
 Seine Seele glüht nach Martern und Wunden,
 Und ihm wird klar,
 Daß er in dieser einen Sekunde
 Jener andere war,
 Der vor tausend Jahren am Kreuze stand,
 Und daß er, wie Er,
 Seit jenem brennenden Todeskuß
 Um des Leidens das Leben liebhaben muß.

Soldaten reißen ihn weg vom Pfahl.
 Fahl
 Und wie verloschen ist sein Gesicht.
 Schroff
 Stoßen sie ihn in den Zug zurück.
 Sein Blick
 Ist fremd und ganz nach innen gesenkt,
 Und um seine zuckenden Lippen hängt
 Das gelbe Lachen der Karamasow.

aus:

*Stefan Zweig: "Sternstunden der Menschheit"
 Mit freundlicher Genehmigung des S. Fischer Verlages,
 Frankfurt a.M.*